

gewinnung dieses Universalgelehrten von größtem belebenden Einfluß war; doch sei hier der Blick auf die drei vorangestellten Kapitel des Bandes gelenkt, die sich mit Spätantike, Byzanz und der Welt der Lateiner vor 1400 befassen. – Während der Text der Geographie als Originalüberlieferung einzustufen ist, gilt für die vielfach beigegebenen Karten eine spätere Entstehung. Erhalten sind sie in Fassungen zu 26 oder 64 Karten und werden Pappos von Alexandria am Ende des 3. Jh. zugeschrieben. Bruchstücke von Ptolemäus finden sich in der Folgezeit im ostchristlichen Bereich u. a. bei den Armeniern und Jakob von Edessa, weitere im byzantinischen Raum werden zumeist nur als Schatten in Glossen wahrgenommen. Um 1300 gibt es Ansätze einer Wiederentdeckung; Ptolemäus findet zunehmend Bewunderer, aber noch keine Benutzer. Im Abendland verdienen Jordanes wegen seiner Vorstellungen von der Herkunft der Goten aus Scandza Insula und Cassiodor wegen seiner Erwähnungen in den „Institutiones“ eingehenderes Studium. Seit dem 11. Jh. lassen sich Kontakte zur arabischen Wissenschaft ausmachen. Die Lehre von den Klimata der Erde legt Kenntnis des Ptolemäus nahe und deutet Einflüsse einer neuen Raumdarstellung an. Es sind vornehmlich Astronomie und Astrologie, die zu befragen sind. Da ist von Koordinaten die Rede, die bei Albertus Magnus und Roger Bacon als Spuren von Ptolemäus zu deuten sind; denn erst durch Ptolemäus ließen sich unbestrittene Koordinaten festlegen. Grundsätzlich ist bei derartigen Vorlagenzuweisungen zu berücksichtigen, daß die Geographie des Ptolemäus keine literarische Beschreibung der bewohnten Welt, keine Kosmographie war wie die des Pomponius Mela oder des Plinius, sondern eine Sammlung von Daten für das Anfertigen von Karten. – Vorrangig auf der Grundlage seiner umfassenden Handschriftenkenntnisse vermag G. D. zu verdeutlichen, wie der Boden im lateinischen Westen gewissermaßen schrittweise während des Hoch- und Spät-MA für die Ptolemäus-Renaissance vorbereitet wurde, so daß die Übermittlung des Ptolemäus durch Manuel Chrysoloras nach Florenz und das Übersetzungswerk des Jacopo Angeli fast überfällig waren. Florenz und Venedig werden zu Zentren der neuen Raumerfassung. Den von hier ausgehenden kulturgeschichtlichen Umbruch verfolgt G. D. dann im Kernteil seiner Darstellung, verweist auch dabei auf weitere große Erschließungsmöglichkeiten in noch unbearbeitetem Handschriftenmaterial. – Sinnierend über diese vielseitige Studie für den christlichen Raum wünscht man sich von der Orientalistik die Entsprechung für den arabischen Bereich: Benutzte man dort Ptolemäus im MA tatsächlich oder bewunderte man ihn nur?

Anna-Dorothee von den Brincken

Thomas HORST, Die Altkarte als Quelle für den Historiker. Die Geschichte der Kartographie als Historische Hilfswissenschaft, AfD 54 (2008) S. 309–377, hebt in einer sorgfältigen Forschungsschau die Bedeutung der Geschichte der Kartographie für die Erkenntnis technischer und geistiger Entwicklungen hervor und zeigt mögliche Perspektiven des Faches auf. E. G.

---

Armin WOLF, Ahnen deutscher Könige und Königinnen. Alternativen zu dem Werk von Eduard Hlawitschka, Herold-Jb. N. F. 15 (2010) S. 77–198, 10 Taf., ist eine ebenso lebhaft wie detaillierte Auseinandersetzung mit E. H.,